Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 132 (2006)

Heft: 9

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Prima Klima in Neapel

Bei meinem Neapel-Besuch im Oktober stellte ich Folgendes fest: Der typische Neapolitaner redet extrem viel und laut, und zwar nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit Händen und Füssen, denn er verfügt über einen beträchtlichen Energieüberschuss. Seine Zielstrebigkeit ist unübertrefflich, vor allem, wenn er sich auf Rädern fortbewegt. Er weiss ganz genau, wo er hinkommen möchte, und davon lässt er sich durch nichts abbringen, auch durch eine rote Ampel nicht. Rote Ampeln werden vom typischen Neapolitaner nie beachtet, wie ich bei meinem Neapel-Besuch bemerkte. Das stellte mich vor ein logisches Dilemma. «Wozu braucht ihr in Neapel denn eigentlich überhaupt noch Ampeln?», fragte ich meinen Freund Vincenzo, der Friseur in Neapel ist. «Sie dienen zu rein dekorativen Zwecken», kam die Antwort. Früher baute man also prächtige Pallazos, heute errichtet man Ampeln, denn der Sinn des echten Neapolitaners für Ästhetik ist nach wie vor ungebrochen.

In Neapel benutzen nicht selten drei oder vier Leute dasselbe Mofa, natürlich alle gleichzeitig. Und Rodolfo, ein Polizist aus Neapel, den ich bei Vincenzo kennen lernte, berichtete mir, er habe einmal, während er seinen Dienst ausübte, sieben Personen im selben kleinen Auto gesehen. «Ich wollte sie sofort anhalten», so Rodolfo, «doch ich gab es auf, als ich plötzlich in einem noch kleineren vorbeifahrenden Wagen acht Personen entdeckte.»

In der Schweiz oder in Deutschland hätten diese acht Leute in der Regel acht verschiedene Autos gebraucht, die dann freilich auch eine achtfache Umweltverschmutzung verursacht hätten. Also Verkehrswidrigkeiten hin oder her, eins muss man den Neapolitanern lassen: Ihr Beitrag zur CO_2-Reduzierung ist einfach beachtlich. Kein Wunder also, dass sie über ein so gutes und stabiles Klima verfügen.

Jan Cornelius

Flexibel

Seinerzeit in Vietnam. Der gecharterte Kleinbus, mit dem wir in einer kleinen Reisegruppe früh morgens von Hanoi aus zu einem Ausflug zur Halong-Bucht aufbrechen, scheint, verglichen mit den hier sonst üblichen Rostlauben auf Rädern, tatsächlich mal ein noch recht neuer zu sein. Nicht ohne einen gewissen Stolz preist der einheimische Reiseleiter denn auch gleich das Vorhandensein einer intakten Klimaanlage: «Ladies and Gentlemen, for your comfort: Close the windows please! This vehicle is fully airconditioned!» Gesagt, getan. Gerade haben wir weisungsgemäss alle Fenster geschlossen und es uns in unseren Sitzen bequem gemacht, als es beim allzu forschen Queren eines holprigen Bahnübergangs plötzlich einen Schlag tut und von der Unterseite unseres Gefährts her ein kurzes, aber heftiges Zischen zu vernehmen ist. Worauf sich der Reiseleiter prompt erneut an die Fahrgäste wendet, um, diesmal eher geschäftsmässig-routiniert, emotionslos zu verkünden: «Ladies and Gentlemen, for your comfort: Open the windows please! Aircondition has collapsed!»

Jörg Kröber

Chinesischer Glückskeks

Mittlerweile weiss ich, dass man die chinesischen Glückskekse, die man in KLM-Flügen als Dessert erhält, auseinander brechen, den Spruch lesen und dann den Keks geniessen sollte. Und nicht etwa umgekehrt: Keks in den Mund, gierig runterschlucken und von Glück sprechen, dass man am Papier nicht erstickt ist. Aber vielleicht heissen sie ja gerade deshalb «Glückskekse».

Christian Schmutz

Geistige Frische

Zeitungsleser sind oft nicht nur gut informiert, sondern auch gut unterhalten. So las ich kürzlich: «Bei noch geistiger Frische und guter Gesundheit konnten Ammann Lötscher und Gemeindeschreiber Zbinden der Jubilarin zu ihrem hohen Geburtstag gratulieren.» Ist da wohl die geistige Frische des Lesers gemeint, der eine gute Gesundheit braucht, um sich nicht krankzulachen?

Christian Schmutz

Walking ist «in»

Die kalte Jahreszeit naht und ich brauchte unbedingt einen neuen Anorak. «Soll es eine Walkingjacke sein?», fragte die Verkäuferin. «Nicht unbedingt», erwiderte ich, wobei ich mir nicht ganz im Klaren darüber war, was das Besondere an diesem Kleidungsstück sein sollte. «Das hat doch jeder heute», versicherte die Verkäuferin, «die Lauf- und Walkingjacke ist atmungsaktiv, wasserdicht und Wasser abweisend.» Ich liess mich nicht nur von der

Notwendigkeit einer Jacke überzeugen, sondern nahm auch das dazugehörende unerlässliche Lauf- und Walkingshirt (feuchtigkeitstransportierend und pflegeleicht) sowie die Walkinghose (innen gerauht mit reflektierenden Biesen). Um gut vorwärts zu kommen, meinte die Verkäuferin, gehörten zur Ausrüstung natürlich nun noch die Carbon-Nordic-Stöcke aus vibrationsgedämpftem Hightech-Rohr. Und da ich einsah, dass ich nicht recht vorankommen würde, wenn ich nicht die sehr empfohlenen Nordic-Walking-Schuhe kaufen würde (aus hochwertigem Nubukleder mit Textil kombiniert, stossdämpfend und schweissaufsaugend), griff ich nochmals tief ins Portemonnaie. Ob ich die Schuhe gleich anziehen dürfte, fragte ich inzwischen begeistert. «Sie werden es nicht bereuen», meinte die Verkäuferin. Ich hatte jetzt zwar fünfmal mehr gekauft, als ich wollte, trotzdem verliess ich froh mit leichten Schritten das Geschäft und summte dabei die Melodie des Hits «These boots are made for walking» von Nancy Sinatra.

Joachim Martens

Früher aufstehen

Mein Arbeitsweg dauert eine Stunde, das heisst, ich muss morgens relativ früh raus, um zeitig im Büro zu sein. Als mir ein Kollege im Zusammenhang mit einem anderen Thema letzthin sagte «Wenn du mir das glauben machen willst, musst du aber früher aufstehen.» Meine Antwort war: «Wollte ich noch früher aufstehen, so brauchte ich gar nicht erst zu Bett gehen.»

Jürg Ritzmann

Im Supermarkt

Ja, manchmal steht man da und überlegt, was sollte oder wollte ich denn eigentlich holen. Um diesem peinlichen Missstand vorzubeugen, schreibe ich mir auf, was es einzukaufen gilt. Es gibt Leute, die haben ein so ausgezeichnetes Gedächtnis, dass sie auf ihren Zettel verzichten können. Aber die meisten, die ihren Einkaufswagen mit der linken Hand stossen und mit der rechten einen Zettel wedelnd durch die Regalreihen irren, sind ohne schriftliche Merkhilfe total aufgeschmissen. So traf ich neulich einen Kollegen, der mich in seiner Verzweiflung ansprach: «Du, ich habe meinen Einkaufszettel zu Hause vergessen. Kannst du mir nicht deinen leihen?»

Lorenz Göddemeyer

Heureka!

Jahrzehntelang war mein alter Freund S. ein überzeugter Weinliebhaber. Weisswein aus Chardonnay-Trauben liebte er besonders, weil dieser ein wunderbar fruchtiges Bouquet habe. Bei unserem letzten Zusammentreffen war S. (nach zwei Spitalaufenthalten) abstinent geworden. Statt Wein bestellte er jetzt Traubensaft. Er schwenkte das volle Glas unter seiner Nase, nahm einen Mund voll, bewegte den Saft auf seiner Zunge hin und her, und schliesslich schluckte er ihn. «Weisst du was?», sagte er dann, «der ist noch viel fruchtiger als Chardonnay!»

Reinhart Frosch

Igor Weber

Nebelspalter

Nebelspalter-Bücher im Online-Shop

Vom Herrchen des Humors
Fritz Herdi: «Vorsicht, witziger Hund!»
ISBN: 3-85819-142-6
CHF 12.80

Vom Helden der Heiterkeit
Fritz Herdi: «Kommt ein Vogel geflogen»
ISBN: 3-85819-073-X
CHF 12.80

Vom besten Freund des Funs
Fritz Herdi: «Gut gebellt, Fifi»
ISBN: 3-85819-109-4
CHF 12.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.